

## Der Himmel.

„Wie hoch mag wohl der Himmel sein?“  
 Das will ich gleich dir sagen:  
 Wenn du schnell, wie ein Vögelein,  
 Die Flügel könntest schlagen  
 Und stiegest auf und immer auf  
 In jene blaue Ferne,  
 Und kämest endlich gar hinauf  
 Zu einem schönen Sterne,  
 Und fragtest dort ein Englein:  
 „Wie hoch mag wohl der Himmel sein?“  
 Dann sei gewiß, das Englein spricht:  
 „Mein Kind, das weiß ich selber nicht;  
 Doch frag einmal da drüben an,  
 Ob jener Stern dir's sagen kann!  
 Du brauchst indes nicht so zu eilen,  
 Es sind nur hunderttausend Meilen.“

Und flögst du nun zum Sternlein dort,  
 Man sagt dir noch daselbe Wort,  
 Und flögst du weiter fort und fort,  
 Von Stern zu Stern, von Ort zu Ort, —  
 Es weiß doch niemand dir zu sagen,  
 Du wirst doch stets vergeblich fragen:  
 „Wie hoch mag wohl der Himmel sein?“  
 Denn, Kind, das weiß nur Gott allein! Löwenstein.

## Das Himmelblau und die Wolken.

Ein Bauernknabe verachtete die Wolken und sagte zum Vater:  
 „Wenn sie nur den schönen blauen Himmel nicht so bedeckten!“ Der  
 Vater antwortete ihm: „Mein Kind! Das Himmelblau ist zwar schön  
 und lieblich anzusehen, aber die grauen Wolken sind uns der segnende  
 Himmel. Pestalozzi.“

## Die dunkelblaue Wiese.

Vater: Ich kenne eine große, dunkelblaue Wiese. —

Emil: Vater! das ist dein Spaß; solche giebt's ja gar nicht; die Wiesen  
 sehen grün aus, aber nicht blau.

B.: Meine Wiese sieht aber doch blau aus und ist größer, als alle  
 Wiesen in der Welt.